

Um 5.30 Uhr verläßt sich das Haus auf **Donners-**
tag nachmittag 3 Uhr.
Tagesordnung: Anträge zur Förderung des Woh-
nungsbaus.

Deutschland.

Amliche oberdeutsche Wahlsitzungen.

W.B. Kattowitz, 27. Sept. Amliche Wahlsitzungen aus dem Kreis 2 (Kattowitz-Ruda) zum schlesischen Sejm: Rymerpartei 18 020 Stimmen — 2 Mandate, polnische Sozialdemokraten 24 111 — 3 Mandate, deutsche Sozialisten 9117 Stimmen — 1 Mandat. Kommunisten 4068 Stimmen — kein Mandat, polnische Volkspartei 153 Stimmen — kein Mandat, katholische Volkspartei 8250 Stimmen — kein Mandat, Deutsche Volkspartei 17 391 Stimmen — 2 Mandate, Korfantsch 35 102 Stimmen — 5 Mandate. Die deutschen Parteien erhielten demnach zusammen fünf Mandate. Das amtliche Ergebnis von den Wahlkreisen 1 und 3 steht noch aus.

Die Zuckerbewirtschaftung.

1. Berlin, 27. Sept. Nachdem der preussische Ministerpräsident Braun und auch die anderen sozialdemokratischen Mitglieder aus Augsburg und Nürnberg nach Berlin zurückgekehrt sind, hat am gestrigen Dienstag die erste Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden. In dieser Sitzung beschäftigte man sich eingehend mit dem Gutachten des Reichswirtschaftsrates über die Zuckerbewirtschaftung und mit der finanziellen Notlage der Gemeinden. Beide Fragen sind in den letzten Tagen infolge der zunehmenden Forderung des öffentlichen Erörterung gewesen. Die finanzielle Notlage der Gemeinden, die ja erst kürzlich auf einer Vorstandssitzung des deutschen Städtebundes in München Gegenstand eingehender Beratungen war, soll nunmehr in Berlin zu praktischen Maßnahmen führen, um den Gemeinden über den schweren Termin des 1. Oktober hinwegzuhelfen.

Die Finanzgebarung des Reiches.

1. Berlin, 27. Sept. In der Zeit vom 10. bis 20. September 1922 betrugen die Einnahmen aus Steuern, Zöllen usw. 25 487 047 000 Mark, die Ausgaben 25 129 221 000 Mark. Hierzu kommt ein Zuschuß von 358 443 000 Mark für die Betriebsverwaltungen, von welchen die Postverwaltung 4 235 578 000 Mark abgeliefert hatte, während die Eisenbahn einen Zuschuß von 4 504 021 000 Mark erforderte. Die Summe der Ausgaben stellt sich somit auf 25 487 664 000 Mark. Die schwebende Schuld hat wieder um den sehr hohen Betrag von 19 478 610 000 Mark zugenommen und beläuft sich nunmehr auf 361 149 815 000 Mark. Davon bei der Reichsbank diskontierte dreimonatige Schatzwechsel 346 497 535 000 Mark, mit längerer Laufzeit 14 652 280 000 Mark.

Zentrumsarbeitnehmer, kommunale Gesetzgebung und kommunale Neuwahlen.

— Münster, 26. Sept. Zu einer mächtigen Kundgebung gestaltete sich am Sonntag die große kommunalpolitische Tagung der Arbeiter im Zentrum. Aus den Bezirken Bielefeld, Bocholt, Bielefeld, Münster, Rheine und Münster, also aus dem ganzen Münsterland, waren die Teilnehmer recht zahlreich erschienen. Über 200 Mitglieder des Provinziallandtages, der Kreis-, Stadt- und Gemeindevorordneten-Kollegien, sowie auch Führer der christlichen Arbeiter- und Beamtenvereine hatten sich im Rittersheim eingefunden. Der Vorsitzende der Versammlung, Diözesansekretär Tigges, eröffnete um 10.30 Uhr die Verhandlungen und wies darauf hin, daß der Zweck dieser Tagung ein mehrfacher sei: 1. wir wollen zu der neuen kommunalen Gesetzgebung Stellung nehmen und unsere Wünsche den maßgebenden Instanzen noch vor der Verabschiedung des Gesetzes übermitteln. 2. wollen wir Klarheit darüber schaffen, was bei den kommunalen Wahlen zu tun ist und 3. wollen wir Anregung

geben, daß die Bildungsarbeit im kommenden Herbst und Winter noch lebhafter betrieben wird als bisher. Der Vorsitzende konnte dann eine Reihe von Gästen begrüßen: Oberpräsident Gronowski, Dr. Kammengießer von der Westfälischen Zentrumsgruppe, Dr. Wille als Vertreter der Münsterischen Zentrumsgruppe, Dr. Schönn, Dr. Strider und eine Reihe von Parteivorsitzenden aus dem Münsterland. Ebenfalls widmete er den anwesenden Vertretern der Presse Worte der freundschaftlichen Willkommens, die darin gipfelten, die Zentrums-Arbeitnehmer werden der Zentrums-Presse treu bleiben und dafür sorgen, daß in jedes Haus unserer Freunde nur eine Zentrumszeitung getragen wird. Treue um Treue! Von der Zentrums-Presse wünschen wir, daß sie den Bestrebungen der Zentrums-Arbeiterschaft das weitestmögliche Entgegenkommen zeigt und sich den Bestrebungen der Arbeiter entgegenstellt. Wenn das geschieht, wird die Zentrums-Presse an uns eine treue Gefährtin finden, auch jetzt in ihrer schwierigsten Zeit. Diese Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Dr. Wille sprach namens der Münsterischen Zentrumsgruppe Worte der Begrüßung.

Oberpräsident Gronowski, von lebhaftem Beifall begrüßt, verbreitete sich in längeren Ausführungen über wichtige Gedanken und führte etwa folgendes aus: Die christlichen Arbeiter müssen einen guten Vorbild geben. Er betonte vor allem, daß man sich frei machen möchte, vom dem Streben, zu gefallen. Nur wer entscheidet nach höchsten Gesichtspunkten, wer das Wohl der Gesamtheit im Auge hat, der wird dem Volk und dem Vaterland einen Dienst erweisen. Besondere Worte widmete der Oberpräsident dem Zusammenarbeiten und dem Ausgleich zwischen den einzelnen Ständen. Seine Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

Nunmehr erhielt das Mitglied des Preussischen Staatsrates, der 1. Vorsitzende des Westfälischen Arbeiterbundes, Arbeitersekretär Jentzsch, das Wort zu seinem Vortrag über die neue Stadt- und Gemeindeordnung und die Wünsche der Arbeiter. Das von großer Sachkunde und Sachlichkeit getragene Referat gab den Teilnehmern eine übersichtliche Darstellung der bisherigen und der neuen Stadt- und Gemeindeordnung. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, die in der Diskussion von den verschiedensten Seiten besprochen wurden, fanden in folgender Entschließung ihren Niederschlag: „Die heutige kommunalpolitische Tagung der Arbeiter-Zentrumsarbeiter des Münsterlandes begrüßt die endliche Vorlage der Entwurfs der neuen Preussischen Städteordnung und der Preussischen Landgemeindeordnung. In den Entwürfen erblickt die Arbeiter-Zentrumsarbeiterschaft eine geeignete Grundlage für die freiheldliche Gestaltung der Selbstverwaltung.“

Alle, an der endgültigen Gestaltung der Gemeindeverfassungsgesetze unmittelbar Beteiligten ersuchen wir, gegen die Bestrebungen der Aufschubsbauer als Vorbedingung für das aktive und passive Wahlrecht von 6 auf 12 Monate zu erhöhen, ganz entschieden Front zu machen. Ferner verlangen wir eine Herabsetzung der Höchstzahl der Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, der Gemeindevertretungen und der Bürgermeistereivertretungen, weil sonst die Gefahr der Ausschaltung ganzer Gruppen von Bürgern entsteht. Die Arbeiter-Zentrumsarbeiterschaft muß unbedingt die Herabsetzung der Höchstzahl verlangen.

Grundsätzlich steht die Tagung auf dem Standpunkt, daß die Bürgermeistereiverfassung in allen Städten anzustreben ist. Wir erwarten darum, eine

Ausgestaltung des Entwurfs nach der Richtung, daß in Zukunft nur die Bürgermeistereiverfassung alleinige Gemeindeverfassung sein soll.

Die Zentrumsfraktionen des Preussischen Staatsrates und des Preussischen Landtages bitten wir, unsere Wünsche bei der Beratung der Vorlagen zu verwirklichen.

Nach der Mittagspause referierte zunächst der Provinziallandtagsabgeordnete Buskamp-Rheine. Er gab ein übersichtliches Bild der Stimmung der Arbeiterschaft. In anschaulicher Weise verdeutlichte er sich über die Grundsätze der Politik. Die Ausführungen enthielten folgende Gedanken: Kommunalpolitik und Weltanschauung können nicht voneinander getrennt werden. Es muß gefordert werden, daß in dem Rahmen des allen Ständen gemeinsamen Zieles die besonderen wirtschaftlichen Ständebestrebungen weitgehend berücksichtigt werden. Im einzelnen verbreitete er sich zu verschiedenen Sonderbestrebungen. Seine sachlichen Ausführungen klangen dahin aus, daß unter allen Umständen die Zentrums-Arbeiterschaft treu zur Zentrumsgruppe stehen werde.

In der Aussprache, die dem vorzüglichen Referat folgte, kam der Gedankengang immer wieder zum Ausdruck. Nach mehrstündiger Debatte über verschiedene grundsätzliche Fragen, wurden die Ausführungen des Referenten und die der Diskussionsredner in folgende Entschließung gefaßt:

Auf Grund der neuen Stadt- und Landgemeindeordnung über Preußen müssen in absehbarer Zeit die neuen kommunalpolitischen Wahlen getätigt werden. Zweifellos ist an diesen Wahlen auch die Arbeiterschaft stark interessiert. Die heute versammelten Vertreter der Zentrumsgruppe aus dem Arbeiterstand des Münsterlandes sind der Ansicht, daß diese Wahlen nur vom parteipolitischen Standpunkt vorgenommen werden dürfen. Auch die Kommunalpolitik ist von der Weltanschauung nicht zu trennen. Die verschiedensten wichtigen Fragen des Gemeindelebens in der Gemeinde, wie Schulfrage, Wohltätigkeitsfürsorge usw. drängen auf dieses Gebiet. Eine Wahl nach Ständen und Berufen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Nach wie vor entspricht eine gemeinsame Liste für alle Volksteile am besten den Grundsätzen in der Zentrumsgruppe. Selbstverständlich muß erreicht werden, daß bei der Aufstellung der Kandidaten alle Stände, nicht minder auch der Arbeiterstand, möglichst genügend berücksichtigt werden. Grundsätzlich dürfen nur solche Personen in Frage kommen, die voll und ganz auf dem Boden der Zentrumsgruppe stehen und in der Zentrumsgruppe mitarbeiten. Allen Abspaltungs- und Sonderbestrebungen seitens der Stände innerhalb der Partei muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Wir wollen unsere Pflicht gegenüber der Zentrumsgruppe. Vorrechte verlangen wir dafür nicht, aber eine vollständige Gleichberechtigung und Behandlung, wie sie allen übrigen Ständen zuteil wird, verlangen wir als etwas Selbstverständliches von der Partei, indem wir erneut unsere alte Treue zur Zentrumsgruppe bekennen, erwarten wir, daß die Parteileitungen in den einzelnen Gemeinden den Wünschen der Arbeiterschaft bei den nächsten kommunalen Wahlen volle Berücksichtigung zuteil werden lassen. Vor allen Dingen bitten wir, daß den unsrerseits Gewählten auch die Mitarbeit in den Kommissionen weitgehend eingeräumt wird.

Gegen 5 Uhr schloß der Vorsitzende Tigges die auf beste verlaufene kommunalpolitische Tagung der Arbeiter mit herzlichsten Dankworten an die Referenten, Gäste und Teilnehmer.

3. Generalversammlung des Vereins kath. Sozialbeamten Deutschlands

200 Vertreterinnen des Vereins aus der Nähe und auch aus weiter Ferne waren in Münster anwesend. Trägerinnen des warmen Interesses ihrer Ortsgruppen, deren weitere Mitglieder sich die Teilnahme versagen müssen und der die Generalversammlung besonders herzlich gedankt. Der erste Tag verlief in Arbeit der einzelnen Berufsgruppen — sieben an der Zahl —, die unter sich bestimmte Fachangelegenheiten zu besprechen hatten. So die Gefährdungen für die Altersversorgung; die Arbeitsnachweisbeamten u. a. die Stellungnahme zu den neuen Gesetzentwürfen zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit; die soziale Sozialsekretärin und andere die Einführung einer Altersversorgung; die Arbeitsnachweisbeamten u. a. die Lage entsprechend dem am 1. Oktober in Kraft tretenden Arbeitsnachweisgesetz usw. Am Abend wurde für die Gäste im Garten des Marienpark ein Vortragsabend getagt, der in dieser alten münsterischen Klosteranlage eine große öffentliche Versammlung zu bringen und dem Ministerialrat Helene Weber begrüßte die Versammlung. Der 2. Tag (22. September) begann mit einer gemeinschaftlichen hl. Messe, um dann im Rathenauhaus eine große öffentliche Versammlung zu bringen und dem Ministerialrat Helene Weber begrüßte die Versammlung. Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden, Frauen- und Wohlfahrtsorganisationen. Früher als zu erwarten, die verdiente Vorsitzende der münsterischen Ortsgruppe, schloß sich ihr an. Aus den Worten der Vertreter des hochwürdigen Herrn Bischofs, des Reichsarbeitsministers, des Landeshauptmanns, des Provinzialpräsidenten und der Rheinprovinz, des Regierungspräsidenten sprach eine ernste Würdigung der Arbeit, wie die Wohlfahrtsämter sie aufbauen und leisten. Die große Rede des Morgens hielt Fräulein Dr. Larman, Referentin bei der Regierung in Münster, die für ihr eigentliches Thema „Eingliederung der Wohlfahrtsämter in die behördlichen und privaten Organe der Wohlfahrtsfürsorge“ eingangs nach dem Berufsbegriff der Sozialbeamten suchte. Sie fand im in dem einheitlichen Geiste, in dem gleichen Ziel, das die Trägerin dieses Berufes befehligt. Sie brachte überaus reiches, aus ganz Deutschland herangeholtes, stets durch tatsächliche Unterlagen belegtes Material bei. Sie bezeichnete die Eingliederung der Wohlfahrtsämter in die große selbst noch unferne Organisation der Wohlfahrt als „Kreuz und Querschnitt“, und besprach die Mängel, die auf der einen Seite von der Organisation und ihren sonstigen Trägern, auf der anderen Seite von der Wohlfahrtsämtern selbst herrühren. Es war ein an Gedanken und Fragen reicher Vortragsabend, an deren Material noch länger zu arbeiten sein wird. Am Nachmittag wurde die Mitgliederversammlung abgehalten.

Bermittlertes.

Schwere Pflanzung in einer Arztfamilie. — Berlin, 27. Sept. Die ganze Familie des praktischen Arztes Dr. Ende in Quersdorf (Anhalt) ist nach dem Genuß selbstgepflanzter Champignons, in die verheerendste Kollambakterienvergiftung geraten war, auf schwerste erkrankt. Das 14-jährige Kind des Arztes ist bereits gestorben, die übrigen Familienmitglieder scheitern noch in Lebensgefahr.

Echidrama. — Rostock, 26. Sept. Ein furchtbares Drama spielte sich hier ab. Der Badgast für Hautkrankheiten Dr. med. F. Schoß auf seine Gattin und tötete sich dann selbst. Die sehr schwer verletzte Frau wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Schwerer Einbruchsdiebstahl. — Muenstein, 27. Sept. Aus dem hiesigen Juwelieregeschäft von Ruch raubten anscheinend internationale Einbrecher Brillanten und Schmuckgegenstände Werte von 8 Millionen Mark.

Fremde Erde

Roman von Alfred Nordmann.

(Nachdruck verboten.)

„Sie werden auch auf San Marina sein?“ rief sie gleich nach der ersten Begrüßung mit so entsetzten Mienen, daß Elena und Kamillo laut aufschrien und auch Kräuseln von Anstrengung sich entschlössen, mit einzustimmen. Dann aber lammerte sie: „Ach, Herr Gott, wenn Sie wollten, mit welchen Gefühlen ich nach San Marina zurückkehre. Dieses schreckliche Erlebnis! Diese barbarischen, die sich auf ihre Pflichten vergessenen, so viel einbilden und jetzt doch nichts anderes sind als ungebildete Wilde. Mitten! Wenn ich Kräuseln Elena nicht so über alles liebe. Aber ich war nicht imstande, mich von ihr zu trennen, da will ich noch lieber an diesen Totentoten, an diesen...“

„Mitten!“ schrie Elena in froher Laune. „Wenn Sie aber fortfahren, meine Landsleute so zu beschreiben, werde ich Sie als Polypen wieder zu Großmama nach Aden zurückführen, lieber Mädchen.“

„Na, sein Sie so auf, jetzt, wo ich diese furchtbare Nacht hinter mir habe! Mein Gott, ich kann es kaum erwarten, bis der Dampfer auf San Marina ankommt.“

„Das tut er gar nicht!“ versetzte Elena lachend. „Wir sind morgen abend 8 Uhr drei Stunden vor Rostock, verlassen den Dampfer auf offener See und fahren mit einem Boote nach San Marina hinüber.“

„Wie? Aber um Himmelswillen, weshalb denn nicht mit dem Dampfer?“

„Weil der nachts auf San Marina nicht anfährt.“

„Du himmlische Güte! Mit dem Boote? Bei Nacht und Nebel? Und wieder über so ein kleines Häuflein Wasser von einem Schiff ins andere?“

„Wenn Sie das Meeresleben liebt, lieber Mädchen, dann sprechen Sie einfach hinein.“, sagte Elena lachend.

„Erzählen? Ach und erzählen? Haben Sie mich schon jemals erzählen lassen?“

„Nicht, aber ich höre es morgen zu sehen.“

„Gut, Sie können noch hören. Kräuseln Elena!“ lammerte Kräuseln von Anstrengung sich entschlössen, mit einzustimmen.

„Dieses schreckliche Land! Diese barbarische Einrichtung, nicht auf San Marina anzukommen! Was meinen denn diese Totentoten eigentlich von unserer Insel? Wo so viele Menschen und Häuser sind, soll nicht einmal der Dampfer ankommen!“

Elena und Kamillo lachten sie zu beruhigen und unter allerlei Scherzen drängten sie das habende kleine Kräuseln die Treppe hinauf, auf das Deck.

Als sie die drei oben im blauen Himmel aus- geschaut hatten, sahen sie plötzlich einen plötzlichen Ansturm. Die überhörsame Dame, am Arme des Kräuseln, gelangt von einem Kammermädchen und einem Diener, erschien unweit von ihnen, und der Diener hatte alle Hände voll zu tun, um die laut und geküßelten in italienischer Sprache gesprochenen Befehle der alten Dame zu vollziehen. Als sie auf einen Schmel kamen, sah sie ihn und begann, ihr aus Zeitungen vorzulesen. Die Diener wollte immer wieder neue Zettel und Bücher ausgeben, das Kammermädchen ließ kleine Flaschen heran und bestellte bei dem devot auftretenden Steward mit forwörter Stimme für die Kontessa und den Conte Tee und kalten Braten, für die Kontessa und den Conte Schokolade und für sich und Paolo, den Diener, vom besten Kaffee.

Nach einer Weile erschien das junge Mädchen in Reich mit dem Kapitän des Dampfers, den sie bei alten Dame vorstellte, und ihre Augen glitten forschend an Elena, dann ruhig und kühl an Kamillo, als ob sie ihn nie im Leben gesehen hätte.

Elena sah Kamillo etwas verwirrt ins Gesicht. „Gut! Abney die junge Dame etwa, daß Sie hier bei mir sitzen?“ fragte sie leise.

„Welche junge Dame...?“, nach er betragten zurück, indes seine Augen unruhig zu Rafaela schweiften. Elena wurde noch verwirrt.

„Mein Gott — die junge Dame dort drüben...“

„Sie ist nicht Ihre... Ihre Braut — oder...“ sie schämte vorlegen.

„Wie kommen Sie dazu?“ fragte Kamillo bestürzt.

„Ach... ach — versetzen Sie, Kamillo — ich wollte

nicht indiskret sein... ich ahnte nicht... versetzen Sie mir...“

„Neben Sie doch, Elena, ich bitte Sie. Wie kommen Sie auf den Gedanken, daß diese mir vollständig fremde Dame in irgendwelchen Beziehungen zu mir...“

„Ach, habe gesehen, wie Sie Sie küßte“, rief Elena hervor. „Ich wollte eben hinterher, als... und zog mich zurück, ohne zu ahnen, daß Sie es waren, der...“

„Ahnte die kleine Kontessa das und was von ihr gesprochen wurde? Fast schien es so, als ob sie mit ihren feinen Antennen alles erriet, denn ihr Gesicht war bleich, ihr Kopf weit vorgeneigt, und ihre großen, nachdrücklichen Augen saßen mit einem so bedehnten, wie hypnotisierenden Ausdruck auf den Kontessa, daß dieser leise, aber fest zu Elena sagte: „Sie haben sich getäuscht, Elena, der Mann, den das Kräuseln geküßt haben mag, war ich nicht. Ich kenne die junge Dame nicht.“

Elena sah ihn betroffen an und schämte ein wenig vorwärts. „Dahle Sie sich wirklich getäuscht? Einseitig — was mag es sein?“

Nach einer Weile stand Kamillo auf. Elena merkte ihm eine mühsam beherrschte Nervosität an, aber sie fragte nach nichts mehr, denn sie fühlte, daß zwischen dem warmherzigen Knaben von einst, der ihr die geheimnisvollen Menschen seiner Seele anvertraut hatte, und dem jungen Offizier von jetzt ein himmelweiter Unterschied sei, den sie überbrücken sie nicht imstande war, und so nickte sie ihm bloß freundlich zu, als er ihr sagte, daß er nach dem Entschlaf hinunter wolle, um dort Briefe zu schreiben. Als aber kurze Zeit darauf auch die kleine Kontessa vom Deck verschwunden war, wußte sie genau.

Es waren keine fünf Minuten vergangen, so bemerkte Elena, daß die italienische Gräfin und der Kapitän, sowie der Kräuseln mit gespannter Aufmerksamkeit nach ihr blickten und leise von ihr sprachen.

Kräuseln von Anstrengung entschlössen sich augenblicklich darüber, weshalb sie es gewohnt war, daß Elena stets oder Vrede auf sich zog, und sie küßte sich leicht auf der Stirn, daß sie ihre elegante Voranette nahm und durch diese unverwundt nach der Gruppe hinüberblitzte.

Die Kräuseln jedoch lächelte mit einem reizenden, freundlichen Lächeln herüber, und gleich darauf stand er auf und alina mit ausgestreckten Händen geradeaus auf Elena zu.

„Kräuseln Pallestrazzi!“, sagte er. „Der Kapitän nannte uns eben Ihren Namen. Elena Pallestrazzi aus San Marina?“

Elena nickte lächelnd. „Sie kennen mich?“

„Ich bin der Conte Leone, der künftige Schwager von Doktor Alexander Gerharbos.“

„Von Alexander Bruder?“, rief Elena aber rasch aus.

Der junge Conte nickte und wies mit der Hand nach Rafaela, die, eben von unten kommend, bleich und verblüfft auf ihn zueilte — mit einer Galt — als wollte sie's verhindern, daß er mit Elena ein Gespräch anknüpfte. Aber es war zu spät.

„Da ist meine Schwester“, fuhr der junge Conte fort. „Doktor Gerharbos Braut“. Und vorstellend fügte er hinzu:

„Kräuseln Elena Pallestrazzi aus San Marina.“

Elena blickte verwirrt in das liebreizende, unruhige Antlitz des jungen Mädchens, sie wußte nicht, was sie sagen sollte, denn vor ihren Augen stand die Elena, als der junge Mann das junge Mädchen unten im Entschlaf geküßt hatte...“

„Doktor Gerharbos ist Ihr Bräutigam?“, rief Elena hervor ohne recht zu wissen, was und wie sie es sagte, und die Kontessa blickte sie vorwurfsvoll an, anfangs betroffen, dann gefaßt, aber forschend und mit einem rätselhaften Ausdruck in dem feinen dunklen Gesicht. Es war, als verstände sie, aber die beiden Mädchen in der Brust des anderen zu lesen, als ob eine unbekannte Feindschaft zwischen ihnen aufblühte, die der Augenblick abgeten und der nächste vielleicht schon wieder vernichtet, aber lebt, in dieser Stunde war es da, dieses feindliche Gefühl der einen und der Schwester der anderen, und sie standen sich gegenüber, die Kontessa, das Kind des Adels, klein, dünn und schamlos, wie ein kleiner Panther, und Elena, die Tochter einer deutschen Mutter, groß und kräftig, mit ihren blonden, wachenden Haaren, wie eine junge Löwin.

(Fortsetzung folgt.)

Abrechnung des Vereins der deutschen Reichsbanner. Der Verein aus der Nähe und fern in Münster anwesend. Interessantes ihrer Disziplin. Er sich die Teilnahme der Generalsversammlung der ersten Tag verließ in Gruppen — stehen an der Gemeindefestungsfeier. Die Gefährdungen der Ehre zu den neuen Gefährdungen der Unfähigkeit; die primäre die Einführung einer nachweisbaren Beamten. Am 1. Oktober in Kraft trat. Am Abend wurde der Mariannum ein Banner. Dieser alten münsterischen eine Bandeseigenen. September) begann mit einer Messe, um dann im Münster. Veranlassung zu bringen. Weber begrüßte die weltlichen Behörden, die Organisation. Gräulein. Vorstehende der münsterischen. hr an. Aus den Worten. diesen Herrn Bischofs, des Landeshauptmanns, Rheinprovinz, des Regiments. ernste Würdigung der Mergens hielt Gräulein bei der Regierung. dieses Thema „Eingliederung“ die beherrschenden und primäre die Eingliederung der selbst noch unferne. „Kreuz und Wohlstand“, die auf der einen. ihren sonstigen Trägern. der Wohlfahrtspläne. an Gedanken und Material noch länger. Nachmittags wurde die ten.

25. einer Arztfamilie. eine Familie des prach. uellenborn (Anhalt) ist r Champignons, in die um geraten war, auf. rige Kind des Arztes r Familienmitglieder.

an furchtbares Drama. zyl für Hautkrankheiten und tötete sich dann. Frau wurde nach dem.

diebstahl. dem höchsten. ancheinend international. nd Schmudgegenstände.

it einem reizenden, aleich darauf stand. Bänder gerabe. er. „Der Kapitän Elena Ballestrazi.“ en mich.“ der künftige Schw. er.“ Elena über. les mit der Hand n kommend, gleich eit Elena ein Ge. hat. der junge Conte. und vorstellend.

San Marino“. liebreizende, un. sie wollte nicht, n Augen stand die ne Mädchen unten.

„träumt?“ stieß sie wie sie an, er forschend und dem feinen Bunk. die jedes der he. müssen ihnen auf. und der nächste her steht. In die. tliche Gefühl der. und sie henden und des Silbend. kleiner Panzer. n Mutter, groß. lebenden Paaren, etuna folgt.

Münster, 27. Sept. Schürgerlöst. In der Nacht am 7. zum 8. März vor. Dra. wurde bei dem Band. Wilhelm Eistrich in Hamburg ein schwerer Raubüberfall verübt. Mehrere Männer, maskiert und mit Revolvern ausgerüstet, drangen in die Wohnung des Bandwirts ein, suchten dessen und seiner Ehefrau das Kassamer auf und zwangen dort die beiden unter Androhung mit ihren Revolvern, Geld und Lebensversicherung herauszugeben. Die Räuber nahmen einen Geldbetrag in Höhe von 3000 Mark und Fleischwaren mit sich. Die Ehefrau ist infolge der erlittenen Aufregung darauf gestorben. Zwei dieser Täter sind bereits zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Mehrere Mitläufer sind noch flüchtig. In der gegenwärtigen Verhandlung wurde der an dem Raubüberfall beteiligte Arbeiter Giffhaus aus Kassel, von dem die Bestätigung zu der Raubtat ausgegangen sein soll, zu Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurteilt.

*** Walthausen, 27. Sept. Schweinepest.** In der Gemarkung Hothausen ist in 4 Gehöften die Schweinepest ausgebrochen. Im Interesse der Erhaltung unserer wertvollen Schweinebestände ist es dringend erforderlich, daß sich jeder Schweinehalter mit den Kennzeichen der Krankheit und dem weiteren Verlauf der gefährlichen Seuche bekannt macht. Besonders wird auf die Anzeigepflicht aufmerksam gemacht.

*** Cippramsdorf, 27. Sept. Der verkannte Stammmutter.** Eine hiesige Landwirtsfrau gebar vor einigen Tagen ein Kind. Als man zur Taufe schritt, erhielt das Kind den Namen Josef Wilhelm. Nach einigen Tagen bemerkte die Mutter, daß es nicht ein Junge, sondern ein Mädchen sei. Sogleich gingen die Eltern zum Pfarrer und wollten es auf einen Mädchennamen taufen lassen. Das Mädchen erhielt den Namen Maria Wilhelmine, sodaß das Mädchen jetzt Josef Wilhelm und Maria Wilhelmine heißt.

*** Amesbüren, 27. Sept. Raubmord?** Heute wurde im Kanal in der Nähe des Dorfes die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Kopf fünf Messerstiche durchdrungen. Da Geld und Wertgegenstände, sowie Ausweiskarten fehlten, ist anzunehmen, daß der in den vierzig Jahren stehende Mann einem Raubmorde zum Opfer gefallen ist. Die Leiche hat 8-9 Tage im Wasser gelegen.

*** Nachrodt, 27. Sept. Sprengungslöcher.** Im Bereiche der Westfälischen Steinindustrie waren die Arbeiter eines Felsblocks beschäftigt. Die Sprengladung explodierte zu früh und beide wurden von den umherliegenden Sprengfällern getroffen. Einer war sofort getötet, während der andere wenige Stunden später starb.

*** Dortmund, 25. Sept. Eine schwere Raubtat.** Die von auswärts hier eingetroffenen Kaufleute Rauber aus Cleve hatten Sonntagabend im Olympia-Kaffee mehrere Frauenpersonen kennen gelernt, von denen sie mit nach deren Wohnung genommen wurden. Dabei wurde einem der Gebrüder Rauber ein holländischer 25-Guldenschein aus der Brieftasche gestohlen, wodurch es zu Differenzen und zu einer Schlägerei kam. Friedrich Rauber wurde von einem Beschäftigten der Weiber aus dem Fenster der 2. Etage in den Hof gestürzt. Sein Bruder erhielt einen Messerstich und mittels Totschlägers einen Schlag auf den Hinterkopf. Er wurde erheblich verletzt. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Postbeamte, die hinzugerufen waren, nahmen in der Angelegenheit einen Heisenden, der Beschädigten leistete, und drei Frauenpersonen fest.

*** Honnef, 26. Sept. Honnefs Tausendjahrfeier.** Die Stadt Honnef kann auf eine tausendjährige Vergangenheit zurückblicken, da die älteste noch vorhandene Urkunde, in der Honnef erwähnt wird, vom 11. August 922 datiert ist. Die Tausendjahrfeier wurde Samstagabend eingeleitet durch Feuerbeleuchtung der umliegenden und einen Fackelzug der Vereine. Die Veranstaltungen des Sonntags stitten sehr unter Ungunst des Wetters, es fanden Festgottesdienste, ein Minnerzug und ein Festakt statt. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, sowie dem Verkauf von Abzeichen ufm. sollen zur Anschaffung neuer Glocken verwendet werden.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 28. September 1922.

a. Die Stadt. freiw. Feuerwehr hielt am Montag unter dem Vorsitz des Branddirektors Herrn Kommerzienrat M. von Bessen die Hauptjahresversammlung ab. Den Bericht erstattete der Geschäftsführer Joh. Hemfing. Aus dem Bericht der Rechnungsprüfer ist bemerkenswert, daß die der Wehr zur Verfügung stehenden Mittel als nicht ausreichend bezeichnet wurden. Der Berichtsführer betonte, daß die Geschäftsführung eine geordnete sei und daß nichts zu beanstanden vorgefunden wäre. Wenn die Wehr so weiter arbeiten sollte, dürften ihr die notwendigen Mittel nicht vorenthalten werden. Die Stadtverwaltung in erster Linie mußte die Wehr besser als bisher unterstützen. Die verhältnismäßig geringen Mehrkosten würden durch die dadurch bedingte Steigerung der Schaffensfähigkeit im das vielfache weit gemacht. Ferner wurde erwähnt, daß bei vielen Mitbürgern und Hausbesitzern zu wenig Verständnis für die Notwendigkeit der Unterstützung des Feuerlöschwesens vorhanden sei. Denjenigen, die hieron eine Ausnahme bilden und unaufgefordert freiwillig höhere Jahresbeiträge zahlten, wurde Anerkennung ausgesprochen. Im Anschluß an diese Ausführungen wurde auf Antrag des Vorstandes der Beitrags für unterstützungsbedürftige Mitglieder auf 50,- Mark für 1923 festgesetzt. Begründet wurde der Antrag damit, daß die aktiven Mitglieder dem Feuerlöschwesen und somit der Allgemeinheit viel größere Opfer brächten, die im einzelnen das 10-100fache bis

m. Gefäßgelehrtverein. Die am Sonntag abgehaltene städtische Versammlung war nur sehr mäßig besetzt. Nach Verlesung der letzten Niederschrift wurde in die Verhandlung eingetreten. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Bericht über die Ausstellungskasse. Danach ist noch Material zu günstigen Preisen eingekauft u. es soll demnächst mit der Herstellung begonnen werden. Trotz Zeichnung namhafter Beiträge fehlt noch eine größere Summe zur Beschaffung von weiterem Material. Deshalb wird demnächst eine Bittenschrift ausgeben, um das fehlende Geld zu sammeln. Hauptsächlich wird sich kein Mitglied bei der Zeichnung auszeichnen. In der nächsten Versammlung werden die Probeflässe gezeigt, und es wird dann auch mit der Vorführung von Jungtieren begonnen, die allmählich getrennt fortgesetzt werden soll. An Futtermitteln ist ein Weizenfeste bestellt. Mitglieder, welche Interesse dafür haben, können sich im Laufe der Woche bei Herrn Wink melden, damit das von ihnen gewünschte Quantum vorgemerkt wird und man so auf bestimmte Unterstützung rechnen kann. Infolge der enorm gestiegenen Zeitungspreise kann der Gefäßgehof nach dem 1. Oktober nicht mehr unentgeltlich geliefert werden. Durch gemeinsamen Bezug stellt sich der Preis weit billiger, und es können Mitglieder, die den Gefäßgehof weiter beziehen wollen, sich bei dem Schriftführer Herrn Waldmann, Ludwigstraße Nr. 3, melden. Sodann wird man sich für eine Erhöhung des Vereinsbeitrages auszusprechen; zu diesem Zweck soll am 8. Oktober eine Generalversammlung stattfinden, in welcher darüber Beschluß gefaßt werden soll.

a. Schäferhund-Ausstellung. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, werden schon jetzt Voranmeldungen im Vereinslokal B. Mattheke, Kaiser Friedrichstraße, für die Postenkau an 8. Oktober auf dem Gute Hünting entgegengenommen. Für die Schaulaufung ist es eine bedeutende Entlastung, wenn die Meldungen schon möglichst früh abgegeben werden, da sich sonst auf dem Plage die Arbeit zu sehr häuft und die Aussteller nur unnötige Zeit durch Warten verlieren. — Ausstellungsfähig sind nur Hunde im Alter von über 9 Monaten und zwar finden die Tiere vom 9. bis 18. Monat die Jugendklasse und die über 18 Monate die Altersklasse.

m. Verein kass. Akademiker. Zu der am Sonntag den 28. September, 8,30 Uhr abends, im Saale von Langenhof stattfindenden Hauptversammlung, in der wichtige Punkte, u. a. Bericht über die Tagung von Weisberg, Wahl des Vorstandes, Winterprogramm, zur Besprechung kommen, werden alle Mitglieder, besonders die jungen Akademiker Hochhofs dringend eingeladen.

a. Von der Post. Der Postdirektor von Bulte-
us ist zum 1. November in den Ruhestand versetzt.
Als sein Amtsnachfolger ist der Postdirektor Ten-
ning in Ratingen bestimmt worden.

m. Gegen die nächtlichen Ruhestörungen. Von zündender Stelle erfahren wir, daß die hiesige Polizeiverwaltung strenge Maßnahmen ergriffen hat, um ein überhandnehmendes nächtliches Ruhestörungen nergisch zu Leibe zu gehen. Es sind zu dem Zwecke mehrere neue Polizei-Beamte zur Einstellung gelangt. Und der Polizei-Verwaltung drei Polizeihunde zur Verfügung gestellt worden. Die Polizei-Beamten werden demnach gegen jede nächtliche Ruhestörung streng einschreiten und die Täter nicht nur zur Bestrafung

ing mit der Höchststrafe zur Anzeige bringen, sondern sie auch zur Verhütung der Fortsetzung der Ruhestörung in jedem Falle binden.

... in jedem Hause hinter Schloß und Riegel fest, damit sie hier bis zum nächsten Mittag darüber nachdenken können, daß es außer ihnen in Bockhorn noch Leute gibt, die nachts schlafen wollen und ein Recht auf Nachtruhe haben. Es wird hierbei von den Postzel-Beamten kein Unterschied gemacht, ob es sich um männliche oder weibliche Ruhestörer handelt, und nachts auf der Strafe herum gröhlen. Die weiblichen Personen, die sich soweit herablassen, die nächtliche Ruhe zu stören, und die in letzter Zeit es noch übertreiben, als ihre männlichen Kollegen, verdienen damit keine bessere Behandlung. Sollten die getroffenen Maßnahmen trotzdem nicht den nötigen Erfolg bringen, so muß dazu übergegangen werden, jeden Ruhestörer zur gerichtlichen Verurteilung zu bringen.

o. Eine Schlägerel entstand auf einer Baustelle zwischen mehreren Bauarbeitern, wobei eine Person mit einem Werkzeuge erheblich verletzt wurde. Der Täter zur Anzeige gebracht worden.

e. Diebstahl. In einem hiesigen Kleinbetriebe am
ordtor wurden in der Nacht von Samstag auf Son-
 bei einem Einbruche 15—20 Paar Holzschuhe
twendungen.

1. Wer ist Eigentümer? Auf dem Büro der Kriminalteilung wurde ein Fahrrad Marke „Tiger“ sichergestellt. Es wird vermutet, daß das Rad aus einem Diebstahl herrührt. Der eventl. Besitzer kann auf dem Büro seine Rechte geltend machen.

p. Der gestrige Wochenmarkt war mit Obst und Gemüse reichlich besetzt: auch Kartoffeln waren in er-
 12

gerer Menge angefahren. Der Handel war ziemlich flott, jedoch fast alle Bestände verkauft worden.
m. Welches in die blühende und leistungsfähige Krankenkasse? In der Krankenkasse des R. R. 2. (Kath. kaufm. Verband) beziehen alle Mitglieder bei einem monatlichen Beitrage von 90 M. täglich 60 M. Krankengeld und 24—3600 M. Sterbegeld, bei 105 M. Beitrag 60 M. Krankengeld und 32—4800 M. Sterbegeld, bei 120 M. Beitrag 100 M. Krankengeld und 40—6000 M. Sterbegeld, bei 210 M. Beitrag 200 M. Krankengeld und 80—12 000 M. Sterbegeld. — In der Krankenkasse des D. S. B. (Deutschnationaler Handlungsgesellen-Verband) erhalten die Mitglieder bei 135 M. monatl. Beitrag 50 M. Krankengeld und 20—3000 M. Sterbegeld.

20—3000 $\mathcal{M}$ Sterbегeld, bei 155 $\mathcal{M}$ Beitrag 75 $\mathcal{M}$ Krankengeld und 30—4500 $\mathcal{M}$ Sterbегeld, bei 225 $\mathcal{M}$ Beitrag 150 $\mathcal{M}$ Krankengeld und 60—9000 $\mathcal{M}$ Sterbегeld. — In der Krankentasse des B. D. A. (Gewerkschaftsbund der Angestellten) erhóhlen die Mitglieder bei einem monatl. Beitrage von 155 $\mathcal{M}$ 50 $\mathcal{M}$ Krankengeld und 15—2550 $\mathcal{M}$ Sterbегeld, bei einem Beitrag von 180 $\mathcal{M}$ 100 $\mathcal{M}$ Krankengeld und 40—8000 $\mathcal{M}$ Sterbегeld, bei 270 $\mathcal{M}$ Beitrag 200 $\mathcal{M}$ Krankengeld und 8—12 000 $\mathcal{M}$ Sterbегeld. — In den Zwangskassen unterliegen die Arbeitnehmer bei 150 $\mathcal{M}$ Grundlohn und 75 $\mathcal{M}$ Krankengeld einer Beitragspflicht von 8 Prozent = 210 $\mathcal{M}$ und 10 Prozent = 240 $\mathcal{M}$. — Bei Familienversicherung ist die Benutzung der Krankentasse für Versicherungspflichtige kostenlos, für Nichtversicherungspflichtige ist ein Beitrag von 50 $\mathcal{M}$ pro Monat zu entrichten. In der Krankentasse des D. S. V. müssen bei Familienversicherung von allen Mitgliederu 50 $\mathcal{M}$ ohne Arznei und 60 $\mathcal{M}$ mit Arznei pro Monat entrichtet werden. Bei dem B. D. A. sind 50 $\mathcal{M}$ für Familien und 50 $\mathcal{M}$ für jedes Kind über 16 Jahren zu entrichten. — Somit bietet die Krankentasse des R. S. V. vor den anderen Kassen große Vorteile und den Mitgliedern kann nur dringend angeraten werden, der Krankentasse beizutreten.

a. Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft. Nach Mitteilung des Landesarbeitsamts Weßfalen und Lippe verlieren sämtliche von diesem erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft mit dem 15. Dezember ds. Jrs. ihre Gültigkeit. Eine Weiterbeschäftigung ohne Genehmigung ist strafbar und führt zur Entziehung der Arbeiter. Anträge auf Weiterbeschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft sowie Neuanträge für das Jahr 1923 sind auf besonderen Vordrucken bis spätestens zum 10. Oktober ds. Jrs bei den Ortspolizeibehörden (Bürgermeister, Amtmann) einzuzeigen. Hier sind auch die vorgeschriebenen Vordrucke und die näheren Bedingungen zu erfahren.

ds. Rhede, den 27. Sept. Zur Aufführung des
 "Wäwedomp" am 24. September. Wenn trotz des un-
 günstigen Wetters der große Hengsternmannsche Saal
 besezt war und sogar eine Anzahl Schauffül-

Er seinen Platz mehr finden konnte, so muß in dem
 "Wägebau" doch etwas fieden, was ihn über andere
 Darstellungen ähnlicher Art erhebt. Es ist eben ein
 ebenbürtiges Ethn. Volkstum und Volksleben, was uns
 vor Augen geführt wurde. Vorgeführt wurde
 durch einen Stab von Darstellern, die die Handlung
 und ihre leitende Idee mit einer künstlerischen Wahr-
 heit und einer Wärme herausarbeiten, wie es Berufs-
 schüler eines Kunststudiums zu tun vermögen.

nieler nicht besser machen würden. Wir denken —
aus der großen Zahl der Künstler nur einen her-
zunehmen, da vor allen an den Darsteller des alten
Drömmelgaarn. Bei diesem Spiel vergah der
aufwauer ganz, daß das was sich dort auf der Bühne

trug, nur ein Spiel war. Naum, daß sich der erste Saal zwischen Jans und seiner braven Weib ange-
nommen hatte, sagen die Zuhörer schon in dem Banne
Vorgänge; und diese geschnittene Aufmerksamkeit
seht ungeschwächt bis zum warnenden Schlußwort des
rauschenden Jans an. Durch anhaltenden Beifall
das Publikum seinem Dant erbedenden Ausdruck.
Der Verfasser und die am Spiel mitwirkenden Damen
wurden durch einen Blumenstrauß geehrt. Unseren
sondernden Dant verdienen auch alle die, welche durch
kräftiges Unterstützen und durch Beihen der zur Ver-
sierung der Bühne erforderlichen Gegenstände die
Führung des „Wäwedamp“ in Rheide ermöglicht
bern.

o. Empef. 27. Sept. Ein Virensfäffchen. Ein
 fch von dem fahrenden Knechte wurde im Sackhauer
 auf von einem ihm entgegenkommenden Mann ge-
 rungen, abzuftiegen. Der Fremde nahm dem Kn-
 ten unter allerhand Drehungen das Rad aus der
 Hand, fchwang fich auf dasfelbe und faufte davon auf
 immerwiederleben. Die Frechheit der Diefelb ift fast
 unenfindlich und es kann nur immer wieder die größte
 Pflicht empfohlen werden.

Erhöhung des Preises für das Umlagegetriebe.

WIR. Berlin, 27. Sept. (Drahtb.) Das Reichs-
ministerium beschloßte sich heute mit der Erhöhung
Preises für das erste Drittel des Umsaagegetreides.
ne eingehende Aussprache fand statt. Ein endgülti-
ger Beschluß wird Anfangs nächster Woche erwartet.

Enlands und Frankreichs Beschwerde.
 WTB. Berlin, 27. Sept. (Drahtb.) Reuter meldet
 Athen, daß die Vertreter Frankreichs und Eng-

ds in Athen Vorstellungen erhoben haben und nach-
sticht erklärte, daß die griechische Ansicht durch
wesenheit griechischer Kreuzer in den türkischen Ge-
lern beeinträchtigt würde.

Englands Flotte.
 WTB. Berlin, 27. Sept. (Drohtb.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß 10 Einheiten der englischen Flotte dort eingetroffen sind.

versprechen die Anzeigen in der am nächsten Montag zum

Male vom Zeitungsverlegerverbande „Zeno“
herausgegebenen Nummer.

Der Anzeigenpreis beträgt für das einspaltige Millimeter im lokalen Teil (Hauptblatt) 1.20 Mark für Vorchort und Umgegend und 1.50 Mark für auswärts, im allgemeinen Teil, der allen angeschlossenen Zeitungen des Münsterlandes in einer Auflage von 80 000 Exemplaren beigegeben ist, stellt sich der Preis auf 10.— Mark, für Familienanzeigen 7.— Mark und für den Arbeitsmarkt auf 6.— Mark.

Einzelgenßclub Samstag vormittag 11 Uhr.
Bocholt'r Volksblatt.

Amerikas Zufriedenheit über den Vorschlag

WTB. London, 27. Sept. (Draht.) Nach einer
Messung aus Washington hat Staatssekretär Hughes
auf eine Anfrage erwidert, die amerikanische Regie-
rung sei befriedigt, zu sehen, daß der Vorschlag der
drei alliierten Mächte darauf gerichtet sei, wirksam
die Freiheit der Meeresengen und des Marmarameeres
zu sichern, ebenso die religiösen und Rassenminder-
heiten zu schützen. Der Vorschlag entspreche der ame-
rikanischen Auffassung.

Englische Garantiebereitschaft für die
Wiener Finanzhilfe.

Wien, 27. Sept. (Drohph.). Wie in unter-
richteten Kreisen versichert wird, erklärt sich England
bereit, dessen Antwort bisher noch ausfiel, die Ge-
samtheit für 20 Millionen der Oesterreich zu gewähr-
en Anleihe zu übernehmen. Man glaubt, daß nun
auch Italiens Antwort in günstigem Sinne ausfallen
wird.

Vom Völkerbunde.

21.8. Wenig, 27. Sept. (Drahls). Der Völkerbund-
erratte in seiner heutigen Sitzung Alfred Bon-
nen, den früheren Vizekanzler der Schweizerischen Eid-
genossenschaft und ehemaligen Direktor der Schweizer-
ischen Gesellschaft für wirtschaftliche Kontrolle, zum
Kommissar für die Abstammungsarchiv im Saargebiet.
s handelt sich dabei um die Ausführung eines Be-
schlusses des Völkerbunderrates vom 31. 8., in dem
Entscheidungen zur Erhaltung des Materials zur Volks-
Abstammung angeordnet werden.

Das Erbe Lord Northciffes.
WTS. London, 27. Sept. (Drahtk.) Durch den
Ubergang der früher im Besitz von Lord Northciffes
besitzenden Aktien der Daily Mail, der Evening News,
der Beekins Dispatch und der überseeischen Daily Mail
an seinen Bruder, den Lord Northmore, wurde dieser
Hauptbesitzer der Blätter.

— Münster, 27. Sept. Der gestern abgehaltene

Schmarkt war gut besucht, der Zutrieb befriedigend.
Der Handel gestaltete sich in allen Viehgateungen lang-
sam. Rindvieh war nicht aufgetrieben. Es kosteten
Arbeitspferde: 1. Sorte 100—150 000 *M.*, 2. Sorte
—90 000 *M.*, 3. Sorte 50—70 000 *M.*, geringwertige
25—35 000 *M.* Fohlen im Alter von 2—2½
Jahren 80—100 000 *M.*; 2. Sorte, 1—1½ Jahren 50
—70 000 *M.*, ½jährige 25—50 000 *M.* Schlachtpferde,
1. Sorte 30—40 000 *M.*, 2. Sorte 20—30 000 *M.*, 5—6
Jahren alte Ferkel kosteten 14—1700 *M.*, 8—9 Wochen
alte 1700—2000 *M.*, 4—5 Monate alte Schweine koste-
ten 4—7000 *M.* Im ganzen waren aufgetrieben: 263
Pferde, 29 Fohlen, 177 Ferkel. Der nächste Markt fin-
am 19. Oktober statt.

— Affenessen, 27. Sept. Auf dem gefrigen
Hochmarkte waren aufgetrieben: 2276 Schweine,
in Großhandel kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 1400
2000 M., 8—12 Wochen alte 2—3000 M., 12—15
Wochen alte 3—4500 M., über 15 Wochen alte 4500 bis
5000 M. Tendenz: sehr langsam.

Getreidebörse.
— Köln, 27. Sept. Weizen 5700—5900 M. Roggen

5200—5300 *M.* Hafer 57—6500 *M.* Wintergerste
—6500 *M.* Rübfuchen 37—8850 *M.* Palmfuchen 3000
4000 *M.* Wiesenheu 1800—2100 *M.* Kleeheu 2600
2900, Roggen- und Weizenstroh 1900—2050 *M.*
ferstroh 1500—1600 *M.* Das Geschäft war ruhig.
gen war gesucht.

	27. Sept.	28. Sept.
Dolland	64110,9/4	64280,1/4
England	11885,1	1119,40
Dänemark	34107,3	34192,7
Frankreich	7260,85	8309,15
Österreich	1652,03	1657,07
Schweiz	12684,1	12665,8
Belgien	80961,1/4	81038,1/4
Niederlande	55670,5	56820,9
Portugal	10112,3	10137,7
Spanien	30411,9	30488,1
Italien	6441,90	6458,10
Yugoslawien	1458,17	1461,83
Griechenland	11136,5	11168,9
Türkei	27205,8	27354,1

Offizielle Notierung
der Bremer Baumwollbörse.
Bremen, 27. Sept., 1 Uhr mittags. American
v middling good colon and staple, loco 853,20 M.
— M.) per Kilo.

